

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

**Preis:** Einmalig 10 Pf., monatlich 2.50 M., vierteljährlich 7.50 M., halbjährlich 14 M., jährlich 28 M. (Postgebühren inbegriffen).  
**Abbestellung:** Bis zum 1. d. Folg. Monats.  
**Verlag:** Schmitt & Co., Wiesbaden, Markt 11. Telefon: 5915 und 5916.



**Abbestellung:** Bis zum 1. d. Folg. Monats.  
**Verlag:** Schmitt & Co., Wiesbaden, Markt 11. Telefon: 5915 und 5916.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolastraße 11. Telefon: 5915 und 5916.

Geöffnet: Montag bis Sonntag von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertage geschlossen.

Nummer 144

Montag, den 26. Juni 1922.

37. Jahrgang

## Die Ermordung Rathenaus.

Durch eine Sonderausgabe machten wir am Samstag um 1 Uhr mittags folgendes bekannt:

Berlin, 24. Juni. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr wurde Außenminister Dr. Rathenau in der Nähe seiner Villa im Grunewald auf der Fahrt im Auto erschossen. Die Tat wurde aus einem neben dem Auto des Ministers herfahrenden Auto ausgeführt.

Der Reichskanzler selbst machte im Ausland höchster Erregung im Reichstag die Mitteilung von dem Attentat. Der Abgeordnete bemängelte sich außerordentliche Erregung.

Als diese Nachricht am Samstagmittag durch die Welt lief, konnte sie selbst einen Zeitungsschreiber aus der Fassung bringen, der von Verunsicherung wegen gezeichnet ist, die fortschreitende parteipolitische Verheerung, die zunehmende moralische und politische Verwirrung zu beobachten, und der auf Grund dieser Beobachtungen auch das Unbegreifliche für möglich hielt.

Rathenau ermordet! Es gibt keinen parlamentarischen Ausdruck, es gibt im deutschen Sprachgebrauch kein Wort, das dem Titel und Inhalt vor diesem Verbrechen den gebührenden Ausdruck verleihen könnte. Einem Verbrechen, das die Ehre des gesamten deutschen Volkes bedroht, dessen Folgen jeder Volksgenosse ohne Unterschied zu tragen hat und das unserm Staat in schwerster Zeit einen seiner besten Köpfe, seiner ehrlichsten und zuverlässigsten Führer und wertvollsten Bürger raubt!

Wer hat diese feigen Mordanschläge, die mit Gift und Pistole arbeiten, wer waren die Wahnsinnigen, die einen Mann wie Rathenau aus dem Hinterhalt niederschlugen? Das deutsche Volk hat ein Recht, zu fordern, daß in kürzest möglicher Weise und unter Ausbietung aller Mittel diese Frage gelöst und das Land von einer Plage befreit wird, die nachgerade auch dem Wortschatz der Augen über die Größe der Gefahren öffnen muß, die uns umgeben. Es geht nicht an, daß hemmungslos und ungehemmt Wahnsinn in Deutschland noch weiter in Deutschland sein Unwesen treibt, das uns ärger als der übliche Vaterlandsverrat erscheint. Und wenn irgend eine Mutmaßung der Gegenwart oder der Zukunft, die sich in der Zukunft der Gegenwart offenbart, ist es dieser feige Mordanschlag an Walter Rathenau.

Er war kein Fanatiker, kein Parteidemagoge, der den Dämon irgend eines in sein Diktum vernarrten und verrannten Gegners herausforderte. Dieser hochgebildete Mann, dieser Gentleman in jeder Beziehung, von dessen geistiger und staatsmännlicher Bedeutung jeder überzeugt war, der je beruflich oder menschlich mit ihm in Berührung kam, war einer unserer größten Patrioten; ein ganzer Mann, der unserm Vaterlande in seiner schweren Not die höchsten Dienste geleistet hat und dessen Verlust unerfüllbar scheint, weil kann ein Zweiter für die Anbahnung des so bitter notwendigen besseren Verhältnisses zu unseren ehemaligen Gegnern gewonnen werden, der die Kraft seiner wissenschaftlichen und geistigen Bedeutung auch im Ausland der höchsten Achtung gewürdigt war.

Welche Deutschen also außer Rikilitzen, die das Chaos, die Verwirrung Deutschlands um jeden Preis wollen oder beabsichtigen, Verräter oder Wahnsinnigen konnten die Mordanschläge gegen einen Mann richten, der auch die Hochachtung jedes anständigen Christenmenschen erzwang, weil er als Jude frei am Glauben seiner Väter hielt?

Dennoch die Täter und ihre Beweggründe nicht festgestellt sind, stellen diese Fragen offen, ist es ein weiterer Wahnsinn und ein neues Verbrechen, durch die Fortsetzung der parteipolitischen Dege, die in der ersten Erregung in der Parlamenten erfolgte, die Lage noch weiter zu verschärfen. Es ließe dem Andenken Rathenaus, der ein Berliner sein wollte, einen schlechten Dienst erweisen, wenn man das gemeine, an ihm begangene Verbrechen der strapaziösen Parteilagitation zur Ausbeutung überliefern wollte.

Die Regierung hat nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, durch schärfste Sondermaßnahmen Ruhe und Ordnung und die Verfassung zu schützen. Jeder wahrhaft deutsch und vaterländisch empfindende Bürger muß und wird sie darin unterstützen. Aber sie hat auch die Pflicht, gerecht zu sein, über den Parteileidenschaften zu stehen und dafür Sorge zu tragen, daß ihre berechtigten Maßnahmen nicht auf neue Leidenschaften erweisen, die nur durch die Vernunft aller Einsichtigen niedergehalten werden können.

In diesem Sinne muß eines klar gesagt werden: Für monarchistische oder kommunistische Spielereien, für gewalttätige Störungen der Ruhe und Ordnung, für Parteiverfälschungen irgend welcher Art hat das deutsche Volk, soweit es über gesunden Menschenverstand verfügt, keinen Sinn. Der Druck von außen, die wirtschaftliche und materielle Not ist groß genug, um diese Erkenntnis in allen Parteien zu vertiefen. Und es ist nachgerade an der Zeit, daß von allen Parteien über diese Erkenntnis eine klare Rundschau erfolgt. Die leidenschaftlichen Beschuldigungen, die nach dem Verbrechen an Rathenau erhoben wurden, zwingen ebenso dazu, wie die außen- und innerpolitischen Notwendigkeiten. Das deutsche Volk will nicht der Spielball von Katastrophenpolitikern sein, aus welchem Lager sie auch kommen mögen, und es hat ein Recht, zu fordern, daß endlich Klipp und Klar von allen Parteien bekannt wird, damit der Zusammenstoß aller Parteien erfolgen kann, denen das Vaterland und das Wohl des Volkes über ihre parteiischen und persönlichen Sonderwünsche geht.

Wir hoffen, daß auch hier die Kräfte, die das Böse wollten, Gutes geschaffen haben und daß das blutige Verbrechen, das an einem der besten Deutschen der Gegenwart begangen wurde, den Zusammenstoß aller wahrhaft national gesinnten Deutschen herbeiführt, das sind diejenigen, denen über Staatsform und über Parteiprogramm das Vaterland, die Autorität der Staatsgewalt,

die Ruhe des Volkes, der Frieden im Innern und die Zusammenarbeit mit Allen geht!

### Die Nachforschungen nach den Mördern.

Berlin, 26. Juni. Über die Nachforschung nach den Mördern wird u. a. mitgeteilt, daß die Attentäter in deutsch-wälschen Kreisen zu suchen sind, wobei besonders betont wird, daß keine der Parteien des Deutschen Reiches von Rechts bis Links oder indirekt ihre Hand bei dem ruchlosen Verbrechen im Spiel hat. Weiter aber lenkt sich der Verdacht auf gewisse Geheimorganisationen. Verdächtig ist namentlich die Organisation „G. G.“, die auch aller Wahrscheinlichkeit nach, so schreibt der „Berl. Vol.-Anz.“, ihre Hand bei der Ermordung Rathenaus im Spiel hatte. Nach dem bisherigen Stand der Untersuchung ist es nicht ausgeschlossen, daß ursächliche Zusammenhänge zwischen der Ermordung Rathenaus, dem Mordversuch auf Seidemann und der gewalttätigen Beseitigung Rathenaus vorhanden sind. Sehr in Berlin wohnende Personen, die der Organisation „G. G.“ angehören, sind verhaftet worden. Ihr Aufenthalt zurzeit des Anschlages und ihre Tätigkeit werden eingehend geprüft, besonders sind die Nachforschungen darauf gerichtet, den Automobilbesitzer festzustellen. Alle Inhaber von Automobilen müssen Auskunft über den Verbleib ihrer Wagen geben. Erwähnt wird die Arbeit im Regierungsbezirk Potsdam durch den Raub der Automobilisten, erwähnt wird sie ferner durch zahlreiche Schießungen mit Automobilen und durch die massenhaften Diebstähle von Kraftwagen. Aber nicht nur in Berlin und der Mark Brandenburg, sondern bis in die kleinsten Orte und Flecken des deutschen Reiches sind strengste Anweisungen gegeben, auf alle Personen, die sich irgendwie verdächtig machen, zu achten, und sie festzunehmen.

### Eine wichtige Zeugenaussage.

Aus der Fülle der Befundungen, die in den gestrigen Nachmittagsstunden schon die Zahl 1000 weit überschritten hatten, hat sich eine äußerst wichtige Zeugenaussage herausgestellt. Ein in Potsdam wohnender Förster hatte am Samstag geschäftlich in der Kolonie Grunewald zu tun. Da es noch zu jung war, um schon den Ort der Begegnung aufzusuchen, spazierte er durch die Straßen. Als er durch die Bismarckstraße kam, eine Nebenstraße der Königsallee, sah er dort ein großes Auto, wobei ihm einmal auffiel, daß der Motor angelassen war, und weiter, daß trotz der Wärme des Tages der Kühler durch eine Wasschubbede gestopft war. Diese beiden Tatsachen machten ihn neugierig. Als er genau hinsah, bemerkte er, daß sowohl der Chauffeur, der Rivolierung trug, wie einer der jungen Männer, der später im Fond des Wagens saß, mit Mangelhaftigkeit den Gang des Motors nachprüfte, um sich zu überzeugen, ob alles tadellos funktionierte. Stuhl machte der Förster auch, daß der zweite der jungen Leute immer scharf nach der Königsallee hinsah und seinem Gefährten wiederholt Worte zurief. Dieses verdächtige Benehmen veranlaßte den Förster, die beiden Leute scharf ins Auge zu fassen. Aus diesem Grunde war er in der Lage, eine sehr genaue bis in die Einzelheiten gehende Beschreibung sowohl der beiden Mörder wie des Chauffeurs und auch des Wagens zu geben.

Der Wagen, neuester Typ, hinten fünf mit verstelltem Verdeck, macht den Eindruck einer Leiste mit vier breiten Ranten. Farbe schwarz-blau, sechsfüßiger Tourenwagen, mindestens 9 P.S. Der angelegte Motor hatte einen auffallend ruhigen Gang. Später Kühler, verdeckt durch eine Haube aus schwarzem Leder, die die Fabrikmarke verbergte. Zwei Koffler, Vorderrichtung dunkelgrün, gerippt, aufsteigend nach. Kronprinzenerbenerstellung, verhältnismäßig neu, Continentalreifen mit Kettenführung auf der Lauffläche, zwei große gelbe Reflektoren, und zwei kleine elektrische, Laternen zu beiden Seiten der Fahrzeughaube, Hupe mit Gummiballen. Auf dem Trittbrett rechts Reflektorbühler für die Karbidbeleuchtung.

Die Beschreibung der Täter: Die erste Person bis 1.65 Meter groß, schlank, mittelalt, mit dunkelbraunem, fast schwarzem, in der Mitte geteiltem, an den Seiten des Hinterkopfes fast ins Schwarz gehendem, halb lang gehaltenem fallendem Haar, vordringende Adernase, kleiner dunkler Schnurrbart, geklugt (Wurde), fast mit den Mundwinkeln abnehmend, ovales hageres Gesicht mit scharf abgegrenzten Wadenknochen, blaue Gesichtsfarbe. Alter, schätzungsweise 34-36 Jahre. Bekleidung: brauner Lederanzug, dunkelbrauner Mantel, in der Mitte durch einen 2-3/4 Zentimeter breiten Lederrücken zusammengehalten. Der Mantel war oben abgeknöpft. Man sah aber einen weißen Stehkragen. Dunkelbraune Schuhe von breiter Form, hellbraune Ledergamaschen, die unten zum Einstecken und oben zum Schließen waren. Mantel war vorn und hinten ungeschlagen wie beim Reiten, sodaß man die hellbraunen Stiefelhosen mit Besatz, aufsteigend von Leder, sehen konnte. Der Mantel war ungeschnitten. Autotappe von hellbrauner Färbung mit Ohrenklappen. Der Mann machte in seiner ganzen Erscheinung

den Eindruck eines Ausländers.

Er trug eine nach oben geschlossene Autobrille in der Farbe der Autotappe.

Die zweite Person, schlank, Statur, aber kleiner als Nr. 1, blonde Augenbrauen, bartlos, blaue Augen, feine, glatte Nase, jedoch das Gesicht ein fast mädchenhaftes Aussehen hatte. Auf der linken unteren Wange oberhalb des linken Mundwinkels, nicht weit vom linken Mundwinkel entfernt, deutlich sichtbare Narbe, die den Eindruck einer Schnurwunde machte, schlank, zierliche Hände, Alter 34-36 Jahre. Bekleidung: Automantel von Leder, etwas heller wie der von Nr. 1, hellbraune Autotappe mit Ohrenklappen, sonst wie Nr. 1.

Der Chauffeur: dunkelbraun gekleidet, hellgraue Reifsmüge mit Schirm.

Dieser wichtige Junge befindet sich noch, daß er plötzlich sah, wie der nach der Königsallee auslaufende junge Mann eilte auf das

Auto zulief und hineinsprang. Gleichzeitig mit ihm sein Gefährte und ebenso der Chauffeur. In dieser Sekunde kam ein Auto die Königsallee entlang; es war dies das Ministerauto. Rasch folgte das verdächtige Auto, dem ein anderer Kraftwagen wiederum folgte. Der Förster hörte dann, als sich das Ministerauto und das ihn verfolgende sich auf gleicher Höhe in der Königsallee und Grödenstraße befanden, Schüsse fallen. Da er glaubte, daß es sich um eine gegenseitige Befehlsgebung handelte und er sich nicht in Gefahr begeben wollte, bog er durch die Bismarckstraße ab. Er sah dann wenige Minuten später das Auto mit den Attentätern in der Richtung Schmargendorf verschwinden.

Somit die Befundungen dieses Zeugen, die noch in den gestrigen Nachmittagsstunden nachgeprüft wurden. Unter der Führung des Oberregierungsrates Dr. Beiß begab sich die Kommission mit diesem Zeugen nach dem Tatort, wo er seine Angaben an Ort und Stelle wiederholte. Genau zeigte er, an welcher Stelle die beiden Autos an der Bismarckstraße hielten und welchen Weg sie später einschlugen. Diese Aussagen werden durch die einiger anderer Zeugen gestützt. Im Interesse der Untersuchung kann darüber aber zurzeit nichts verlautbart werden.

### Trauerkundgebung des Reichstags

Berlin, 24. Juni. Die Trauerkundgebung, die der Reichstag für den ermordeten Minister Dr. Rathenau veranstaltete, gestaltete sich zu einer derartig erregten Sitzung, wie sie das deutsche Parlament wohl kaum jemals erlebt hat. Die Sitzung begann um 3.15 Uhr. Der Sessel Rathenaus war mit Blau umhüllt und auf seinem Platz lag ein Bußkissen aus weißen Rosen. Nach der Eröffnung der Sitzung kam es zu hitzigen Szenen, als der Abg. Helfferich seinen Platz einnahm. Auf der linken Seite erscholl unaufhörlich Ausruf: „Mörder! Mörder!“ Die Kommunisten und Unabhängigen drängten nach dem Plätzen der Rechten hin und riefen unaufhörlich: „Raus mit dem Mörder!“ Abg. Helfferich blieb ruhig auf seinem Platz sitzen. Die Abg. Dietrich und Graf (D.-Nat.) stellten sich schließend vor ihn und suchten die andringenden Abgeordneten von der äußeren linken Seite abzuwehren.

Präsident Ebbé eröffnete inmitten des Tumultes die Sitzung. Er bemerkte: „Meine Herren! Nach der Verfassung steht jedem Abgeordneten das Recht zu...“ Weiter kam er nicht, denn wieder setzte ein ungeheurer Lärm der Unabhängigen und Kommunisten ein.

Reichskanzler Dr. Brüning ging in den Saal hinunter und suchte die Kommunisten und Unabhängigen zu beschwichtigen. Gortzschke erklärte die Stille des Präsidenten. Aus den Reihen der Unabhängigen und Kommunisten wird dem Reichskanzler zugetuschelt: „Sie sind der nächste, Herr Brüning!“

Endlich trat wieder Ruhe ein, daß der Präsident Ebbé Worte zum Andenken des ermordeten Ministers sprechen konnte. Der Präsident ist sichtlich in großer Aufregung und seine sonst ruhige klare Stimme schwankte beständig. Am Schluss seiner Rede hatte es fast den Anschein, als ob die Gefühle, die ihn bewegten, ihn gänzlich überwältigten wollten. Nach ihm sprach

der Reichskanzler

Worte, die Schmerz und Empörung und eine vornehme Bildung der Wortwahl des Ermordeten enthielten. Er schloß mit den Worten: „Wenn wir einen Staatsmann und einen Freund verloren haben, wenn das Volk einen großen Sohn verloren hat, so wollen wir aus dieser entmenschten Tat das eine lernen: Seht die Herren von rechts!“

So, wie es bisher gegangen ist, geht es nicht mehr! (Stürmischer anhaltender Beifall und lang andauerndes Händeklatschen im Saale und auf sämtlichen Tribünen.) Wir werden diese Republik, sobald erst der Druck des Auslandes von uns genommen ist, ausstellen mit sozialem Geist. Ich habe im vorigen Jahre in Biberach den Mahnruf erschallen lassen: „Sorgt dafür, daß in deutschen Ländern die Arbeitslosigkeit zurückgeht!“ Dieser Mahnruf war vergebens. Ich rufe alle, die zum Schutze unserer Freiheit und bürgerlicher Auffassung bereit sind, auf: „Schützt die Republik und unser kühnes, liebes deutsches Vaterland!“ (Anhaltender stürmischer Beifall und Händeklatschen.)

### Die Regierungserklärung zum Morde an Dr. Rathenau.

Samstagabend um 8 Uhr fand eine Sitzung des Reichstags statt zur Entgegennahme einer Regierungserklärung. Die Tribünen und Plenarsaal waren voll besetzt. Alle Reichsminister und als Vertreter der preussischen Regierung Ministerpräsident Bruns und Handelsminister Giering sind erschienen.

Sofort nach Eröffnung der Sitzung erklärte Präsident Ebbé dem

Reichskanzler

das Wort, der unter atemloser Spannung des Hauses folgendes ausführte:

Die Reichsregierung richtet an das deutsche Volk folgenden Aufruf und Mahnruf:

Die Republik ist schwer bedroht durch eine ruchlose und nichtswürdige Verheerung, die die Diener der Republik für vogelfrei erklärt. Ein Reg. von Verschönerungen steht hinter dem Mord an Dr. Rathenau, der nur ein Glied in der Kette wohl vorbereiteter Anschläge gegen die Republik ist. Erst sollen die Führer der Republik getroffen werden, dann die Republik selbst. Die Verteidigung der Republik muß durchgreifend geschehen. Dem Terrorismus und Kibikismus, der vielfach unter dem Deckmantel nationaler Gesinnung auftritt, darf nicht mehr mit Nachsicht begegnet werden. Die Regierung hat deshalb dem Reichspräsidenten empfohlen, von seiner ver-

Dollar Kurs heute 10 Uhr: 356.—.







## Aus der Stadt.

### Den rheinischen Beamten!

So viele Kongresse und Versammlungen von hoher Bedeutung wie schon in den Mauern unserer Stadt begrüßt konnten, keiner von ihnen konnte auf größere Sympathien und mehr Beachtung rechnen, als die heute im Kasino beginnende Tagung der Vertreter der rheinischen Beamenschaft. In schwerer Zeit treten sie, die den umfangreichsten Provinzialverband im Rahmen des „Deutschen Beamtenbundes“ mit mehr als 800 Ortsvereinen und 140 000 Mitgliedern darstellen, zur Beratung lebenswichtiger Berufsfragen zusammen. Die Gärungserscheinungen, die unser ganzes Leben aufwühlen, haben nicht halt vor den Berufsverbänden gemacht. Die Kämpfe sozialer, wirtschaftlicher, gewerkschaftlicher und politischer Natur, die eine Folgererscheinung der sprunghaften, gewalttätigen und vielfach unnatürlichen Entwicklung sind, sind nicht ohne Rückwirkung auf die Organisation des deutschen Beamtenbundes geblieben. Die Spaltungsversuche innerhalb des Deutschen Beamtenbundes haben es bewiesen, und nicht nur die Beteiligten sehen mit Spannung den programmatischen Erörterungen entgegen, die sich an die Vorträge des Vorsitzenden des D. B. B., des Herrn Lehrers Flügge, und des Herrn Eisenbahninspektors Klein usw. knüpfen müssen.

In einer Zeit, in der Beamte, die nach besten Kräften ihre Pflicht im Dienste der Allgemeinheit tun, nicht sicher vor den Wölfen von Mordern sind, in einer Zeit, in der die sittlichen Begriffe im höchsten Maße gerüttelt sind, brauchen wir eine besonders widerstandsfähige und besonders berufstätige und zuverlässige Beamenschaft. Die Sicherung der Grundlagen ihrer Lebenshaltung, die Gewähr für Erhaltung ihrer Rechte, die Stärkung der Berufs- und Schaffensfreude sind Forderungen, deren denkbar vollkommene Erfüllung heute mehr denn je im Interesse des Volksganzen liegt. Aus diesem Grunde hoffen wir, daß auch die diese Ziele behandelnden Beratungsgegenstände einen Erfolg darstellen werden.

Das rheinische Beamtenum der besetzten Gebiete befindet sich in einer besonders schwierigen Lage. Wir brauchen dies nicht näher zu erläutern, es genügt, auf die Verhältnisse niederer Stellen hinzuweisen, die unbestimmt um die notwendige Einheit, Einigkeit und Gleichberechtigung aller Deutschen, eine Hege gegen „Landfremde“ Beamte begonnen haben und sich nicht scheuen, von der interalliierten Rheinlandkommission die Ausweisung aller ihnen nicht genehmen Beamten zu fordern. Wie wir wissen, daß das Schicksal dieser Volkseinde und -verräter vergebens die rheinische Bevölkerung zu veranlassen vermag, so glauben wir fest an die Treue und Aufrichtigkeit unseres Beamtenums. Deutschlands organisatorische Lieberlegenheit und verwaltungstechnische Erfolge haben nicht zuletzt in dem Zusammenwirken einer aus allen Gebietsteilen des Reiches stammenden Beamenschaft ihre Begründung.

Mit diesen Gedanken begrüßen wir die Vertreter der rheinischen Beamenschaft und ihre Kollegen aus dem unbesetzten Deutschland. Ihre Tagung wird erneut beweisen, daß alle Trennungs- und Spaltungsversuche die unzerstörbare Einheit Deutschlands nicht zu erschüttern vermögen!

Die tägliche Dauer des 8. rheinischen Beamtenkongresses wurde am Sonntag eingeleitet durch einen Begrüßungsabend im Refektorium des Kasinos. So groß war der Andrang, daß der ganze Raum bis in die hinterste Ecke besetzt war, ja, die Teilnehmer bis vor den Türen stehen mußten. Eröffnet wurde der Abend von dem Vorstand des Kasinos Herrn Geheimrat Sordtmuth, der die Versammlung im Namen der Kasino-Gesellschaft begrüßte. Im Namen des Ortsvereins tat dies der Vorsitzende Herr Oberpostsekretär Brinkmann und im Namen der Stadt Herr Bürgermeister Travers. Im einzelnen können wir auf die Reden nicht eingehen, da wir sie wegen unseres ungünstigen Platzes nur zum Teil verstehen konnten. Die feinsinnige Vortragsfolge unter Mitwirkung unseres Lehrer-Gesangsvereins und seines bewährten Lehrmeisters Herrn Fritz Jech, die Beteiligung hervorragender Einzelkräfte wie Frau Paula Dittmann vom Stadttheater (Soprano), Herrn Ludwig Schotte vom Städtischen Orchester (Geige), Frau Marianne Fuchs (Rezitation) und Herrn Postinspektor Albert Fuchs (Zehnör) boten einen erlesenen künstlerischen Genuss, dem sich die Zuhörer mit Freuden hingaben und der die auswärtigen Gäste wie die Beteiligten erbot.

Professor Redemer. Am Samstag wurde auf dem Friedhof unter großer Beteiligung eine der angesehensten Persönlichkeiten Wiesbadens, Studienrat a. D. D. Theol. Dr. Hermann Redemer beerdigt, der am Mittwoch vormittag einem Hirnschlag erlegen war. Die Beerdigung nahm sein Nachfolger Studienrat Dr. Jung vor, der ihm auch einen warmen Nachruf widmete. Für das Gymnasium sprach Oberstudienrat Dr. Preising, für das Realgymnasium Studienrat Schumann, für den Philologenverein Studienrat Rip, Archivar Dr. Danarius

## Das Meisterwerk des Salvini.

Roman von Otto Berndt.

Amerikanisches Copyright 1921 by Carl Dunker, Berlin.

(Nachdruck verboten.)

„Die habe ich gleich auf die Bank gebracht!“

„Aber Onkelchen, du wirst dir einen Kreditbrief auf Kopenhagen geben lassen und den auf die Bank bringen! Uebrigens, dein Kavalier ist vorzüglich, ich habe lange keinen gesehen. Und erst der Wein! Komm, Onkel, trink auch, es ist leider kein zweites Glas da, mußt schon mit mir aus diesem trinken, aber was macht das, wenn nur der Stoff auf ist.“

Schumann wurde immer nervöser, er überlegte. Daß Fred etwas Böses im Schilde führte, war ganz sicher, er mußte Hilfe haben. Das Telefon? Der Anruf war ja noch nicht gelegt, obgleich die Apparate schon bestanden, also, das Fenster.

Er schlich scheinbar unbefangen an Fred vorüber und rief mit einem Ausdruck des Entsetzens:

„Herrgott, laß doch zu, es schneit ja und ist kalt draußen! Ich war froh, daß ich im Hause war, ehe das Unwetter losging.“

Wirklich, es war wieder Winter geworden, und dichter Schnee, von heftigem Wind gepeitscht, rieselte vom Himmel.

Schumann blickte hinaus.

Der Teufel! Das Speisezimmer ging nach dem Park, er hatte ja mit Absicht diese vollkommen abgelegenen Räume mit der Aussicht auf die uralten Bäume für sich bestimmt. Natürlich, wenn er hier um Hilfe rief, wer sollte ihn hören? Der eigene Park war groß, und daran schloßen sich andere Gärten, die zu den Ministerien gehörten.

Inzwischen sah Fred behaglich weiter und trank ein Glas Portwein nach dem andern. Schumann raffte seine Energie zusammen.

„Also, kurz, was willst du von mir? Nach schnell, ich habe keine Lust, mich von dir verspotten zu lassen, du weißt, ich habe dir meine Wohnung verbott.“

Fred blieb ganz ruhig.

„Ich will nur Abschied nehmen, in einer Viertelstunde gehe

## Offenbacher Lederwaren

besonders billig, weil kein Laden. Nerostrasse 3 im Hof.



ist erschienen!

Zu haben in unserer Hauptgeschäftsstelle:

Nikolaistraße 11

und in weiteren Filialen: Bildmarchstraße 22, Ecke Meißstraße, Postkammerstraße 24, Friedrichstraße 11, Goldbergstraße 1, Ecke Taunusstraße, Poststraße 23, Herderstraße 23, Kaiser Friedrich-Ring 14, Marktstraße 14, Reichelstraße 25, Ecke Meißstraße, Crantenstraße 4, Ecke Herderstraße, Silberstraße 14, Schulstraße 2, Schmalhafer Straße 11, Marktstraße 14, Herderstraße 24, Meißstraße 15, sowie in den Reichshof, bei den Zeitungsverkäufern und in fast allen Buch- u. Papierhandlungen.

## Inhaltsverzeichnis:

I. Wiesbaden. II. Sonntags-Festtage. III. Gedenktag. IV. Eisenbahn-Festtage (28. Strecken). V. Naturschutz. VI. Rheinlandschaft. VII. Wiesbadener Straßenbahn. VIII. Schulen in Wiesbaden. IX. Lebensmittelpreise. X. Auswand und Auszüge. XI. Winter. XII. Bibliotheken. XIII. Sammlungen. XIV. Fahrpreise für Pferde- und Kraftwagen. XV. Ausflugsplätze in der Nähe der Stadt. XVI. Vergewässerungen im Taunus.

für die Freitagsgesellschaft des katholischen Kasinos, Dr. Herberich für den Philisterklub Korbbrunnen, Dr. Herberich für den Verein ehemaliger Schüler des humanistischen Gymnasiums und Oberprimar Richard Schäfer für Neubad. Sodann folgte die Beerdigung. — Professor Redemer war in Frankfurt a. M. am 30. März 1882 geboren. Seine Vater war damals Leiter der Schulleitung. Die Familie selbst ist westfälischen Ursprungs. 45 Jahre war der Verordnete katholischer Religionslehrer am staatlichen Gymnasium und Realgymnasium. 1920 schied er aus dem Dienste, hat also das Ende seiner verdienstvollen Tätigkeit kaum zwei Jahre überlebt. In seiner Person ist eine der bedeutendsten katholischen Persönlichkeiten Wiesbadens dahingegangen, ein Mann, der sich durch die Lauterkeit seines Charakters, die geistige Bedeutung seiner Persönlichkeit und seine menschlichen Vorzüge mit Recht der allgrößten Achtung in allen Kreisen erfreute.

Zum Tode des Grafen v. Hülsen. Die Stadt Wiesbaden wird bei dem Begräbnis ihres Ehrenbürgers, des Grafen v. Hülsen-Doeller, von dem Reichsminister a. D. und Mitglied des Reichstags Dr. Scholz, Charlottenburg, vertreten sein. Derselbe wird im Namen des Reichstags und der Bürgerchaft einen Kranz an dem Grabe des Verstorbenen niederlegen.

Wiesbadener Künstler auswärts. In Reutewitz, Sa. wurde bei ansehnlichem großer Teilnahme seitens der Bevölkerung das nach dem Entwurf des hiesigen Künstlers Kurt Goppert, Architekt D. B. D., dem künstlerischen Leiter der „Grabdenkmal- und Friedhofskunst Wiesbaden“, errichtete Denkmal zur Erinnerung an den Weltkrieg gefallenen Krieger feierlich eingeweiht und den Anwesenden der über 400 auf dem Stein verzeichneten Gefallenen übergeben. Das Denkmal besteht aus einer Laidrunden entwerfend ruhig gestellten Kalksteinwand am Ende einer Linden-Allee auf dem dortigen Friedhof.

Verbandsfängerfest. Zur Förderung des Kirchen- und Volksgesanges wird der Verband evangelischer Kirchengesangsvereine für den Konfirmandenbezirk Wiesbaden, dem siebenundzwanzig Zweigvereine, gemischte Chöre, angeschlossen sind, seinen diesjährigen Verbandsfängerfest in diesem Sommer in Wiesbaden abhalten, um auch den in der nördlichsten Bezirkspartei befindlichen Kirchengesangsvereine neue Anregung zu geben und den Beweis, daß man auch dort ein edles Streben unterliegen will, sowie dem Verbands neue Vereine anzuschließen. Die von dem kirchlichen Verbandsvorsitzenden, Hofheim, kurz vor seinem Tode entworfenen, vom Verbandsrat in Wiesbaden ausgearbeiteten Festordnung ist fertig und läßt die Aussicht offen, daß Verbandsfest und Verbandsfest sehr eindrucksvoll werden. Die Hauptleitung der Veranstaltung wird in den Händen des langjährigen ersten Verbandsvorsitzenden, Detlevs Beckenmeyer (Wiesbaden), liegen. Am Samstagabend des Haupttages wird der Wiesbadener evangelische Kirchengesangsverein als stichtender Stamm mitwirken. Auch in Wiesbaden und Viebrich zählten sich die Zweigvereine zur Zuhörerfahrt nach dem „Winterland“. Die obige Veranstaltung soll in kleinerem Rahmen in Wiesbaden wiederholt werden. Das war einer der letzten Wünsche des heimgegangenen Hofheim.

Ich bin sogar mit dem Offen schon fertig. Ich will dich nur um etwas bitten. Sobald du es mir gegeben hast, gehe ich.“

„Um was willst du mich bitten?“

„Um ein kleiner Stückerchen Papier.“

„Ein Stück Papier?“

„Nur um die Zuweisung auf die Million auf die Landmannsbanken in Kopenhagen.“

„Du bist —“

„Ich bin durchaus nicht verrückt, wie du aufscheindest sagen willst. Im Gegenteil. Ich will dir einen Dienst erweisen. Was soll dir die Zuweisung hier? Sie kann dir die größten Unannehmlichkeiten bringen. Du glaubst, daß ich dich nicht durchschauen. Die Million willst du dir aufheben, gewissermaßen als letzten Ausweg, wenn du in Deutschland verpfändet hast. Ich verstehe, hätte es gerade so gemacht. Nur, wenn es soweit ist, daß du fort mußt, dann wird keine Gelegenheit sein, das Betreffende mitzunehmen. Man wird es dir an der Grenze bei der Selbstinspektion abnehmen. Schade um das Millionen, wenn es den Grenzschutz in die Hände fällt! Ich aber, ich habe so meine eigenen Wege, auf denen ich über die Grenze gehe, mir nimmt man nichts. Ich bring' dir's in Sicherheit, und wenn du's mal brauchst.“

„Würde dir's gerade anvertrauen, selbst wenn ich's hier hätte!“

„Aber du hast es doch hier.“

„Nein, und nun hör' auf. Ich weiß überhaupt nicht, wie du redest. Ich bin ein reeller Geschäftsmann.“

Fred lachte.

„Unverschämter.“

„Ich bin auch ein reeller Geschäftsmann, sehr sogar. Reell ist jeder, der nicht gefascht wird, du alter Gauner!“

„Ich verbiete dir — überhaupt, geh jetzt, ich habe keine Lust, deine unverschämten Reden länger mitanzuhören.“

Schumann war wieder vollkommen ruhig. Schließlich, kam es wirklich zum Kampf, er hatte auch seine Knochen, größer und härter als Freds, freilich, der war wohl geschmeidiger, jetzt aber sah er am Tisch und war unbewaffnet, er selbst aber hatte den geladenen Revolver in der Tasche.

Wie er den Kräfte aufnahm, hob dieser leise blinzeln und wie verwundert das Haupt.

„Nun, mit einem Mal?“

Schumann schien die Zeit für gekommen zu halten, er rief den Revolver aus der Tasche und zielte auf Fred.

„Dinans!“

Einen Augenblick blieb der Kräfte auch jetzt ruhig, im Gegenteil, ein leises Lächeln schwebte um seine Lippen, und in den Augen glitzerte etwas wie in den Augen eines Raubtiers vor dem Sprunge. Ganz leise schoben sich seine beiden ausgestreckten Hände über die Wange des Tisches. Schumann lächelte, er hielt diese Bewegung für Angst, was hatte er von leeren, ausgepreizten Händen zu fürchten?

Dann aber geschah etwas Unerwartetes. Fred hatte mit festen Händen den Rand des schweren Tisches gepackt, er drückte sich im Stuhl, dann schenkte er sich empor, der Partierakrobat machte eine vollkommene Schwingbewegung über den Tisch. Instinktiv drückte Schumann den Revolver los, die Kugel fuhr irgendwo in die Luft, eine zweite ebenso, da hatte aber auch schon Fred, es war kaum der Bruchteil einer Sekunde vergangen, des Rentiers Arm ergriffen und drehte mit großer Kraft das Handgelenk, er war ja nicht umsonst Meister im Jiu Jitsu, einer der Hauptnummern im Programm, der Revolver fiel zur Erde. Wilschnell blickte sich Fred und hob ihn auf.

„Wenn du so willst, auch gut! Der mit dem Schein!“

Schumann schätzte sich auf den jungen Reffen, ein dritter Schuß ging los, er fuhr pfeifend durch die Fensterhebel, dann lagen die beiden in wütendem Ringen am Boden. Schumann war schwerer, wahrscheinlich auch härter, aber die rechte Hand schmerzte. Fred war gewandter und schneller, endlich entwand er sich den Griffen des Onkels, der Revolver war bei dem Kampf unter das eigene Kissen geflogen, er schickte darauf nicht, auch der Rentier hatte sich erhoben. Er leuchtete. Sein Herz schlug stürmisch, und er war blauerot im Gesicht. Fred stand ihm mit untergeschlagenen Armen gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

## Regenmäntel

aus gummierten oder imprägnierten Stoffen für Damen und Herren, sowie wasserdichte Damenhüte sind in den neuesten, elegantesten Fassons und in bester Qualität stets vorrätig.

P. A. Sloss Nachf., Taunusstr. 2.

Verband Gabelsbergerischer Stenographen. Am Sonntag, 18. Juni, fand in Eltville unter zahlreicher Beteiligung der diesjährigen Frühjahrs-Vertretung des Bezirks Wiesbaden Gabelsbergerischer Stenographen statt. Die Verhandlungen gaben ein glänzendes Bild. Anstelle des anscheidenden Vorsitzenden, Ernst Schmidt, wurde Magistratsobersekretär Hermann Zoltsdorff (Wiesbaden) gewählt. Am dem Beisitzenden beteiligten sich 108 Teilnehmer, von denen 67 preisgekrönt wurden. Dreizehn hiervon erhielten zum Teil recht wertvolle Ehrenpreise, die die Vereine Eltville und Wiesbaden gestiftet hatten. — Die Herbstversammlung mit Beisitzenden findet in Dieblich statt.

Was das Profil verrät. Wir sind gewohnt, unsere „Nebennichten“ nicht von der Seite, sondern von vorn zu sehen, und es hat daher etwas Einleuchtendes, wenn in einem englischen Blatt behauptet wird, das Profil des Menschen verrate mehr von seinem inneren Wesen als es sein Gesicht tue, wenn es sich um vorn darbietet. Auch ohne es zu wollen, so wird da behauptet, stellen die Menschen und besonders die Frauen — auf die es dabei besonders abgesehen ist — wenn ihnen andere von vorne ins Gesicht sehen, dessen Ausdruck aufs Betrachter ein. Dagegen zeige das Profil den Menschen nicht, wie er sein wolle, sondern wie er sei. Der „Sachverständige“ bespricht einige Beispiele. Einmalig veranlaßt Frauen haben zu volle Lippen und ihre Nasenlöcher blähen sich zu sehr, um Vertrauen einzufloßen. Abstoßend ist das Profil der Reibischen. Ihre Mundwinkel sind nach abwärts gezogen, die Näheren zusammengepreßt, und ein nicht auszuwendendes leichtes Klumpen der Nase verrät dem Beobachter das Vorhandensein dieses häßlichen Charakterzuges. Unzufriedene, zu Melancholie neigende Frauen sind schwerer zu erkennen, denn in der Regel sind bei ihnen heiße Köpfe des Gesichtes verschleiert. Das eine Augenlid pflegt höher gehoben zu sein, als das andere, eine Seite des Mundes tiefer heruntergezogen zu werden, selbst die Nase ist ungleich, als ob ihre Form durch beständiges Schnüffeln verdorben sei. Besonders eigenartig ist das Profil gewinnlichster Frauen. Die Lippen sind fest aufeinandergepreßt, die Oberlippe vorgeschoben, die Augen sind halbgeschlossen, und die Stirn runzelt sich zwischen den Brauen. Im Herzen einer Frau, die so anseht, wird man wenig weisliche Güte finden. Unter allen Profilen soll der Römischentypus am schärfstenwertesten sein. Die Lippen haben die Augen nicht so sehr, um den offenen Blick zu verbergen, die Lippen sind voll, ohne auseinanderzuweichen, das Kinn oval, die Brauen wagrecht. Uebrigens wird ein großer Mund als gutes Zeichen gerühmt. Die kleinen Mundchen sind es, aus denen boshaften und gekrümmte Worte am häufigsten kommen. Ganz besonders zuverlässig sollen die Frauen sein, deren nicht zu kleiner Mund alle Zähne sehen läßt, wenn sie lachen. Uebrigens kommt es auf die Nase mehr an als auf den Mund. Eine verhältnismäßig große Nase, deren Spitze gut entwickelt ist und deren Mittelparte etwas weiter herunterreicht als die Nasenflügel, verrät einen energischen, eigenartigen und erfindungsreichen Charakter. Nach welcher Richtung diese Eigenschaften sich zu betätigen streben, hängt von Form und Umriß im einzelnen ab. Uebrigens sind — was all denen, die bei diesen Beobachtungen schloß wohnen, zum Trost gesagt sein mag — Profile nichts Unveränderliches. Sie unterliegen in ihrer Form nicht nur geistigen und seelischen Einflüssen, sondern ihre Gestalt kann auch, wie man weiß, durch äußere Mittel verändert werden.

## Familiennachrichten.

### Standesamt.

Todesfälle. Am 22. Juni sind Margarete Ohlenmacher, 6 Monate; Ehefrau Ida Richter, geb. Trude, 49 Jahre; Rentnereingangs Karoline Hampfort, 70 Jahre. Am 23. Juni Ehefrau Anna Stolz, geb. Söhrt, 32 Jahre; Kind Eugen Stolz, 1 Jahr.

### Aus anderen Zeitungen.

Geburt. Eine Tochter Herrn G. Krug und Frau Hildegard, geb. Kopp, Wiesbaden.

Verlobung. Frä. Ulmi Wüller mit Herrn Pierre Clamont, Wiesbaden-Paris.

Eheschließungen. Herr Karl Klein und Frau Grete, geb. Demelmann, Gießenheim. Herr Dr. phil. Otto Weber und Frau Hilde, geb. Böger, Elberfeld. Herr Alfred Herz und Frau Ilse, geb. Rozars. Herr Karl Wilhelm und Frau Martha, geb. Philipowka, Wiesbaden.

Todesfall. Herr Karl Segel, Höchst a. M.

„Dinans!“

Einen Augenblick blieb der Kräfte auch jetzt ruhig, im Gegenteil, ein leises Lächeln schwebte um seine Lippen, und in den Augen glitzerte etwas wie in den Augen eines Raubtiers vor dem Sprunge. Ganz leise schoben sich seine beiden ausgestreckten Hände über die Wange des Tisches. Schumann lächelte, er hielt diese Bewegung für Angst, was hatte er von leeren, ausgepreizten Händen zu fürchten?

Dann aber geschah etwas Unerwartetes. Fred hatte mit festen Händen den Rand des schweren Tisches gepackt, er drückte sich im Stuhl, dann schenkte er sich empor, der Partierakrobat machte eine vollkommene Schwingbewegung über den Tisch. Instinktiv drückte Schumann den Revolver los, die Kugel fuhr irgendwo in die Luft, eine zweite ebenso, da hatte aber auch schon Fred, es war kaum der Bruchteil einer Sekunde vergangen, des Rentiers Arm ergriffen und drehte mit großer Kraft das Handgelenk, er war ja nicht umsonst Meister im Jiu Jitsu, einer der Hauptnummern im Programm, der Revolver fiel zur Erde. Wilschnell blickte sich Fred und hob ihn auf.

„Wenn du so willst, auch gut! Der mit dem Schein!“

Schumann schätzte sich auf den jungen Reffen, ein dritter Schuß ging los, er fuhr pfeifend durch die Fensterhebel, dann lagen die beiden in wütendem Ringen am Boden. Schumann war schwerer, wahrscheinlich auch härter, aber die rechte Hand schmerzte. Fred war gewandter und schneller, endlich entwand er sich den Griffen des Onkels, der Revolver war bei dem Kampf unter das eigene Kissen geflogen, er schickte darauf nicht, auch der Rentier hatte sich erhoben. Er leuchtete. Sein Herz schlug stürmisch, und er war blauerot im Gesicht. Fred stand ihm mit untergeschlagenen Armen gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)



Das grosse Spezialhaus für Damen-Konfektion



## Ruhhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Der Ortsverein Wiesbaden des Deutschen Rentnerbundes veranstaltet am Mittwoch, 28. Juni, ein Wohltätigkeitsfest zum Besten der Altershilfe. Die künstlerische Leitung hat Direktor Schilling vom Atlantikabarett übernommen. Sowohl das Atlantikabarett als auch eine große Künstlergarde haben sich vollständig uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt.

## Kunst und Wissenschaft.

## Staatstheater (Großes Haus).

Grillparzer: „Medea“.

So bedauerlich es sein mag, daß noch immer Bedenken mannigfacher Art die Aufführung der gesamten Argonauten-Trilogie verhindern, so sehr haben wir Grund, die Wiedergabe der Titelrolle des 3. Teils durch Thila Hummel als ein künstlerisch bedeutungsvolles Ereignis zu buchen. Der tragische Höhepunkt in der Entwicklung des Schicksals der kolchischen „Barbarin“ wird in der lapidaren, stilistisch und naturalistisch gleich glänzenden Darstellung unserer Heroine zu einem erschütternden Erlebnis, in dem selbst die Schwächen der Grillparzerischen Psychologie durch das Großartige der Charakterisierung verdeckt werden, die Frau Hummel durchführt. Von Jason, dem Argonautenführer, ist schon auf Grund der Mißhandlung dieser Figur durch den Dichter selbst nicht das Gleiche zu sagen. Herrn Komber, diesem klugen Darsteller, blieb nichts weiter übrig, als die unsympathische Erscheinung dieses griechischen Kulturträgers durch starke Betonung der Ursachen für seine Haltung glaubhaft zu machen. Die von Grillparzer beabsichtigte Darstellung der Gegensätze zwischen den Urinstinkten der Barbarin und der Barbare der griechischen „Kultur“ ist naturgemäß unter dieser Abicht. Die übrigen farblosen Rollen bieten keine Gelegenheit zu besonderen Bemerkungen. Eine Gastin aus Darmstadt mußte sich um die Kreuze. Doch konnten äußere Vorzüge Mängel der Auffassung und sprachlichen Beherrschung der Aufgabe nicht ersetzen.

## Staatstheater (Residenz-) Theater.

Neu einstudiert: „Das Dreimäderlhaus“, Singspiel in 3 Akten. Musik nach Franz Schubert, bearbeitet von Heinrich Berté.

Neu einstudiert ging nun auch „Das Dreimäderlhaus“ am 22. Juni im „Alteinen Hause“ in Szene und es hat noch nichts von seiner Anziehungskraft eingebüßt. Die Besetzung wies einige Änderungen auf. So war die Rolle des „Schubert“ Herrn Roffmann zugefallen, und er verstand nicht nur den gefanglichen, sondern auch den schauspielerischen Teil seiner Aufgabe in durchaus erschöpfender Weise zur Geltung zu bringen. Frisch und lebendig war auch der „Baron Schöber“ des Herrn Schorn, allerdings war die Wiedergabe des Viebs „Ich schneit es gern“ weniger gelungen. Von den vielen übrigen Mitwirkenden ist noch besonders Herr Herrmann als „Tischler“ zu nennen. Mit Ausnahme der beiden Töchter „Hädel“ und „Debel“ durch die Damen Gieseler und Porzehl war die Besetzung der Damenrollen wohl die gleiche wie früher und von ihnen sind vor allem Frau Müller-Reichel als liebevolles „Ganckel“ und Frau Kommer als „Griff“ hervorzuheben. Das Orchester stand unter der umsichtigen Leitung von Herrn Dr. Zanner und Herr Oberregisseur Rebus hatte wieder für hübsche Bühnenbilder gesorgt. Nur sollte er darauf achten, daß der Wiener Dialekt auch im letzten Akt genau beibehalten wird. Das Publikum, das das Haus fast bis auf den letzten Platz füllte, folgte den eingezeichneten Schubert'schen Weisen, die ja eigentlich leider erst durch diese Verballhornung (ich denke schäudernd nur an das Einflechten des Themas der Unvollendeten Symphonie im 2. Akt, die Einfügung der Harfe u. a. m.) in der Jetztzeit populär geworden sind, mit großer Anteilnahme und spendete lebhaftesten Beifall.

## Deutsches Turnen.

Turngymnastik. Gestern morgen 10 Uhr fand auf dem Platz an der Kirchstraße in Friedrich unter Leitung des Gymnastiklehrers Krumm-Wiesbaden das Zusammenkommen der Frauenabteilungen des Turnvereins Wiesbaden für das am nächsten Sonntag in Radesheim stattfindende Gantturnfest statt. Angetreten waren 100 Turnerinnen aus 14 Vereinen. Am Gantturnen beteiligten sich etwa 150 Turnerinnen, an den allgemeinen Freileistungen und an den Vorführungen der Frauenabteilungen nahmen etwa 12 Vereine teil. Besonders wurden von den Turnvereinen die für das Kreisfest herausgegebenen Reulenübungen geübt.

## Hessen-Raffau und Umgebung.

## Viebrich.

Ziegenzuchtverein. Der noch junge aber rührige Ziegenzuchtverein, unter dem Vorsitz von Herrn Rechtsanwalt Freundlich stehend, hielt am Sonntag im oberen Teil des Schlossparks eine mit Prämierung verbundene Ziegenschau ab, auf der älteres und junges Zuchtvieh ausgestellt war. Schöne Tiere, zum Teil wahre Prachtexemplare, waren zu sehen und gaben ein Zeugnis davon, mit welchem Eifer sich der Verein die Zucht der Ziegenzucht angelegen sein läßt, als deren Ziel er sich die Einführung der weißen hornlosen glatthaarigen Saamenziege gesetzt hat. Das Preisrichterkollegium war durch auswärtige Fachmänner gebildet, denen es infolge des guten Ausfalls der Ziegenzucht angelegen sein läßt, als deren Ziel er sich die Einführung der weißen hornlosen glatthaarigen Saamenziege gesetzt hat. Das Preisrichterkollegium war durch auswärtige Fachmänner gebildet, denen es infolge des guten Ausfalls der Ziegenzucht angelegen sein läßt, als deren Ziel er sich die Einführung der weißen hornlosen glatthaarigen Saamenziege gesetzt hat.

## Nationaler Gesangswettbewerb in Riedrich.

Riedrich, 26. Juni.

Riedrich prangte gestern in herrlichem Festesschmuck; die gesamte Einwohnerschaft ließ es sich nicht nehmen, die auswärtigen Sänger, die zum edlen Wettstreit um die Siegespalme im Kunst- und Volksgesang nach ihrem herrlichen Heimatsort gekommen waren, würdig und feierlich zu empfangen und ihnen echte rheingauer Gastfreundschaft zu bieten. Mit einer Vorfeier begann am Samstagabend das Fest. In der auf schönster Weise gelegenen Festhalle fand nach imposantem Umzug der hiesigen Vereine ein großer Festkommers statt. Abwechselnde Gesangsvorträge und Vorführungen der Turner verkündeten den Abend, die Ehrung einer Anzahl Jubilare war der Höhepunkt des Kommerzes. Glückwünsche namens der Gemeinde Riedrich überbrachte Bürgermeister Kommer, namens des Rheingaukreises widmete Landrat Dr. Müller in herrlicher Ansprache Worte der Anerkennung für die Veranstaltung einer solchen eht deutschen Feier. Nach einer Ehrung der verdienstvollen Mitglieder auf dem Friedhof am Sonntagmorgen begann um 9 Uhr der Wettstreit. In drei Klassen sangen 20 Vereine. Daß man bereits schon vorher die scharfe Konkurrenz erwog und daß man unter den angemeldeten Vereinen herausrechnete, daß schwere Kämpfe um die Siegespalme ausgefochten würden, bewiesen die 3-4000 Zuhörer, die dem Singen beizuhörten. Die Festhalle und der geräumige Saal im „Hotel Engel“ waren überfüllt und jeder kam auf seine Rechnung. Der Beifall am Schluß eines jeden Viebs bewies die Anerkennung der Zuhörer. Stärkste Spannung herrschte beim Verlesen der Resultate. Etwa 40 Vereine bildeten

am Nachmittag einen großen Festzug durch die Ortstraßen nach dem Festplatz. Die etwa 3000 Besucher füllende Festhalle war zu klein, man schätzte die Besucherzahl auf etwa 4-5000, ohne die vielen, die sich bereits schon in den traulichen Kneipen gemütlich machten. Der spannendste Moment war jetzt der Kampf um den höchsten Ehrenpreis: Preis des Reichspräsidenten und Preis der preussischen Staatsregierung. Landrat Dr. Müller leitete als Protokollant das Geschehen mit einer Ansprache ein, wonach die Vereine nach Aufstellung außerhalb der Halle zum Wettgesang antraten. Stürmischen Beifall ernteten alle, die um die Ehrenpalme kämpften. Um 6½ Uhr eröffnete der Festvorsitzende die feierliche Preisverteilung: Im Klassenfingen, 1. Klasse: 1. M.-G. Oberlahnstein 251 Punkte (2000 M.), 2. Riedersbach 247½ (1500 M.), 3. G.-B. Cecilia Geisenheim 246 (Kunstgegenstand), 4. Riedersbach 237½ (Kunstgegenstand), 5. Einigkeit Heidesheim 222, 6. Rheingold Bingerbrück 201½ P. — 2. Klasse: 1. Männerquartett Diez 246 Punkte (1500 M.), 2. M.-G. Riedersbach 228 (1000 M.), 3. M.-G. Andernach 227 (Kunstgegenstand), 4. Frohsinn Rauenhain 223 (Kunstgegenstand), 5. Männerquartett Riedersbach 221, 6. M.-G. G.-Schwalbach 200½. — 3. Klasse: 1. Arion Biebsheim 230 Punkte (1000 M.), 2. Sängerkreis Biebsheim 215 (700 M.) und Frohsinn Wiesbaden 215 (500 M.), 3. Arion Mainz 213 (Kunstgegenstand), 4. Doppelquartett Diez 210 (Kunstgegenstand), 5. Cecilia Oberwoll 195 (Kunstgegenstand), 6. M.-G. Heimbach (Rabe) 180 P. — Ehrenfingen, 1. Klasse: 1. M.-G. Oberlahnstein, 2. Riedersbach 247½. — 2. Klasse: 1. Männerquartett Diez 246 Punkte (1500 M.), 2. M.-G. Riedersbach, 3. Klasse: 1. Arion Mainz, 2. Doppelquartett Diez.

Am Singen um die höchsten Ehrenpreise beteiligten sich 14 Vereine. Es errangen den Preis vom Reichspräsidenten (Silberner Pokal) M.-G. Oberlahnstein mit 101½ Punkten, den Preis der preuss. Staatsregierung (wertvoller Kunstgegenstand) G.-B. Riedersbach mit 160½ Punkten. Anschließend war großer Festball in der Festhalle. Am Montag wird ein Volksfest den Abschluß der schön gelungenen Veranstaltung bilden.

## Streikbewegung.

Spd. Frankfurt, 24. Juni. Der Deutsche Landarbeiterverband, Gau Frankfurt a. M., hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben ergangen, in welchem er neue Lohnforderungen aufstellt und anfragt, wie sich die Arbeiter gegenüber einem Streik verhalten. Ein erheblicher Teil der Mitglieder soll sich für den Streik erklären. — Aus zahlreichen Gegenden des Wirtschaftsbezirks kommen Nachrichten, daß die landwirtschaftlichen Dienstboten ihre Arbeitsstellen verlassen und in die Industrie abwandern. Ein großer Teil der landwirtschaftlichen Klein- und Mittelbetriebe wird bereits von den Eigentümern ohne jede fremde Hilfe notdürftig weitergeführt. — Die technischen Angestellten und Werkmeister der hiesigen Betriebe sind, da die Verhandlungen mit den Arbeitgebern wegen einer Lohnhöhung gescheitert sind, am Freitag Mittag 12 Uhr in den Streik getreten. Die Arbeitgeber haben sich wegen Vermittlung an den Demobilisationsausschuß gewendet.

Spd. Frankfurt a. M., 26. Juni. Der Streik der technischen Angestellten und Werkmeister hat die Aussperrung der Arbeiter in den großen Frankfurter industriellen Betrieben zur Folge gehabt. Die Arbeiterwerke, die Maschinenfabrik Moenig, die Dörfeler Motorenfabrik und andere Werke sperren bereits Samstag ihren Arbeiter aus, insgesamt mehr als 14000 Mann, ihnen folgen Montag früh die anderen Betriebe. Nur die chemische Industrie bleibt von den Maßnahmen vorläufig unberührt. Einigungsversuche hatten bisher keinen Erfolg. Es ist nicht unmöglich, daß sich aus diesem Streik ein allgemeiner Streik der in der Industrie Beschäftigten entwickelt. Die Angelegenheiten sind jedenfalls vorhanden. Heute bot die Stadt Frankfurt ihre Vermittlung zur Beilegung der Angelegenheit an.

## Behinderung der Rheinschifffahrt.

Koblenz, 24. Juni. Die Schifffahrt wurde hier gestern durch ein eigenartiges Vorkommnis stark behindert. Der große Schraubenschleppdampfer „Rhenania 4“ mit sechs Anhängerschiffen fuhr rheinaufwärts durch die Schiffbrücke, während der Schraubendampfer „Kronos 1“ mit vier Anhängerschiffen zu Tal kam und auf die Durchfahrt wartete. Infolge eines Mißverständnisses mußte „Kronos“ eine fälschliche Wendung annehmen, die aber misslang, so daß eines der Anhängerschiffe sich quer vor den ersten Strombogen der Pfaffenfurter Brücke legte und blüher trotz aller Anstrengungen nicht freigemacht werden konnte, vielmehr nun gefährdet werden muß und bei ankommendem Wasser in der Mitte durchbrechen droht, (beide sind das Schiff mit 38000 Zentnern Eisenerz), da es mit der Spitze und dem Ende auf den Fundamenten der Brückenpfeiler festgefahren ist. Infolge der Sperrung des Strombogens war die Schifffahrt außerordentlich behindert. Eine Anzahl Schlepper mit Anhängern zu Berg und zu Tal mußte liegen bleiben und stundenlang abwarten, ehe die Weiterfahrt erfolgen konnte.

Erbach, 26. Juni. Ein tapferer Lebensretter. Beim Spielen war die 13jährige M. Kopp aus Eltville in den Rhein gefallen und wurde von dem Strom fortgerissen. Aus der Ferne sah den Notfall der Badbedienstete W. Edel aus Eltville zu, er entledigte sich seiner Kleider, sprang nach und rettete das Kind unter eigener Lebensgefahr.

Frankfurt, 22. Juni. Ein „Tag der Technik“. Die technischen Verbände von Frankfurt bereiten in Verbindung mit der nächsten Frankfurter internationalen Messe vom 8. bis 14. Oktober und anlässlich der erstmaligen Benutzung des in seinem ersten gewaltigen Ausbau vollendeten „Bogens der Technik“ auf den 10. Oktober einen „Tag der Technik“ vor. Vorträge führender Ingenieure sollen aktuellen Fragen der Wärme- und Elektrowirtschaft sowie für die große Öffentlichkeit bestimmter Vorträge zum Thema „Die Technik als Kulturfaktor“ gelten. Neben der Befähigung der Mechaniker, vor allem des „Haus der Technik“, sind Besuche großer Werke der Maschinen- und elektrotechnischen Industrie sowie neuer Dampf- und Wasserkraftgewinnungsanlagen in Frankfurt, Wiesbaden, Mainz usw. vorgesehen.

al. Badarach a. Rh., 24. Juni. Verfallenes. Ein schon seit vielen Jahren stillgelegtes Schieferbergwerk im benachbarten Steeger Tal wurde unter dem Namen „Grube Konfordia“ neuerdings wieder in Betrieb gesetzt. — Für Eichenlohe werden in der hiesigen Gegend zurzeit 200 M. je Zentner bezahlt.

## Gericht.

Fe. Wiesbaden, 26. Juni. 5. Tag. In einer Zivilklage, in der es sich um Schadenersatz wegen Mängelbeseitigung einer Verlobung mit Gebärdungslophen handelte und in einer solchen wegen Alimenten suchte der Landwirt und Schreiner Hermann Kretel in Oberlahnstein gegen, um seine gewesene Braut zu bekräftigen unter Eid, mit Kretels Braut intim verkehrt zu haben, sein Liebesbrot zu tun würde, und schließlich war der 19jährige Bahnarbeiter Anton Korn aus Oberlahnstein bereit dazu. Dieser bekräftigte durch einen Eid mit Kretels intim verkehrt zu haben und zwar bekräftigte er dies in den beiden Zivilprozessen. Es war ein leichtes, festzustellen, daß die geleisteten Eide wissenschaftlich falsch waren: zumal Korn die Braut nie gesehen. Korn hatte von Kretel für diesen Dienst unter anderem 250 Mark bar erhalten. Korn und Kretel standen wegen Weineids bezw. Verleitung zum Weineid vor den Geschworenen. Diese bejahten sämtliche Schuldfragen, und das Gericht schickte Korn ein Jahr neun Monate ins Zuchthaus, Kretel zwei Jahre sechs Monate eben dahin und er-

kannte beiden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab. Außerdem wurden sie für dauernd eidesunfähig erklärt. — Kretel lag die Sache gegen den 26jährigen Bergarbeiter Johann Gutmann, gebürtig aus Mainz, wohnhaft in Damborn, der bei einer Vernehmung in Camberg sowohl, wie an den Amtsgerichten in Duisburg-Kuhrort und Wiesbaden auf Veranlassung des Friedrich Wertmeisters in Duisburg beschworen, daß er am 2. März 1919 bei seinem Wiesbadener Aufenthalt in der Wilhelmstraße beobachtet hätte, wie die Braut des Wertmeisters mit einem anderen intim verkehrt habe. Von Anfang bis Ende war die beschworene Aussage erlogen. Gutmann war um die fragliche Zeit nicht in Wiesbaden gewesen, die Braut hatte er außerdem nie gesehen. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, fortgesetzt wissenschaftlich beschworen zu haben. Das Gericht verurteilte den Bergarbeiter zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und Eidesunfähigkeit auf Lebenszeit.

## Bermischtes.

Der alkoholfeindliche Regentönig. Ein fanatischer Verehrer der Nüchternheit ist König Rama von Bamangwato, einem afrikanischen Reich unter englischer Protektion. Rama wacht mit größter Strenge darüber, daß keine Spirituosen in sein Land eingeführt werden. Er will seine Untertanen nicht vergiften, sagt er. Der die Einfuhr alkoholischer Getränke nach Bamangwato unterstützt, wird zum Tode verurteilt. Wenn die Untertanen des strengen Königs ein unbilliges Verlangen nach dem Lebenselixier anwandelt, so müssen sie auf langen Wegen nach den Nachbarstaaten wandern, um sich dort gütlich zu tun. Aber auch gegen eine solche Umgehung eifert Rama. Wer das Alkoholverbot in irgend einer Weise übertreitet, wird mit dem Verlust von zehn Ochsen bestraft. Dennoch scheint die Verhinderung sehr stark zu sein, denn der König, in dessen Besitz die Ochsen in Straßfallen übergehen, verfügt bereits über eine Herde, deren Wert auf wenigstens vier Millionen Pfund Sterling geschätzt wird. Der absolutistisch regierende Herrscher ist bereits fünfundachtzig Jahre alt und wird als äußerst reiblich in Gesellschaften geschildert. Jeden Betrag läßt er außer Acht lassen. Ein englischer Berichterstatter, der Rama besucht, meldet, daß er einmal von seinem Auto einen Koffer verloren hatte, den er aber schon am selben Abend mit dem ganzen Inhalt zurück erhielt, ohne daß jemand auch nur den Versuch gemacht hätte, ihn zu öffnen. Der Engländer meint, er könne Länder in Europa, die sich an diesem Regenten ein Beispiel nehmen könnten.

## Sport des Sonntags.

## Das deutsche Derby in Hamburg.

Weils Hausfreund und Sieger.

Hamburg, 25. Juni. Jungferntrennen. 40000 M. 1600 Meter. 1. Weils Hausfreund (Jahresmeister), 2. Alm, 3. Minne. Ferner liefen: Ermaden, Nachttaube, Altmärker, Adrian, Werbung, Rastkäfer. Tot. 33:10, Pl. 14, 14, 21:10. Renardrennen. 80000 M. 2800 Meter. 1. A. u. C. v. Weinbergs Anatreon (O. Schmidt), 2. Gyre vellein, 3. Puschkin. Ferner liefen: Krenstein, Caracalla, Ornament. Tot. 34:10, Pl. 15, 15:10. Renfelder Ausgleich. 40000 M. 1400 Meter. 1. Soßha Goldstrom (Korb), 2. Centrifugal, 3. Enver. Ferner liefen: Charlatan, Dumboldt, Miella, Sanft Pilot, Madonna. Tot. 24:10, Pl. 11, 11, 14:10. Deutsches Derby. 30000 M. 2400 Meter. 1. Weils Hausfreund (Tarras), 2. Alpenrose (G. Janel), 3. Runtus (L. Janel), 4. Ventus (O. Schmidt), 5. Casa Bianca (Pfeiler), 6. Aventin (Brown). Ferner liefen: Barde, Abenteuer, Grebe, Kairo, Schlingel, Rötlin. Tot. 48:10, Pl. 16, 25, 33:10. Vorfelder Rennen. 40000 M. 1600 Meter. 1. v. Brandt-Schmerwitz (Mader (Eubinger)), 2. Berrwill, 3. Chalcedon. Ferner liefen: Poland, Bagat. Tot. 33:10, Pl. 16, 16:10. Horner Ausgleich. 60000 M. 2100 Meter. 1. Fr. Weils Südtiroler (G. Janel), 2. Anarchist, 3. Staffelfuß. Ferner liefen: Feldherr II, Liebesgott, Himpel, Ordensritter, Königsdöbler, Joachim Graf, Dorf, La Palma. Tot. 78:10, Pl. 30, 43, 73:10. Orienthafter Rennen. 40000 M. 1800 Meter. 1. v. Sobeltigs Dextenmeister II (Kosina), 2. Kern, 3. Argel. Ferner liefen: Reinweiß, Rosamunda, Queen Henrietta. Tot. 21:10, Pl. 16, 20:10.

## Rennen zu Düsseldorf.

Düsseldorf, 25. Juni.

Preis von Oberkassel. 50000 M. 1400 Meter. 1. Anneders Anjutta (Reih), 2. Daele's Richte, 3. Salons. Ferner liefen: Plate Forme II, Piefelotte, Schneewittchen, Wolfspiel, Brombeere, Conquista, Freiheit, Gemse, Vorta. Tot. 12:16, Pl. 12, 31, 12:10. Hübelschäfer Jagdrennen. 65000 M. 3700 Meter. 1. Dr. Lindenberg's Orne (Unterhalm), 2. Fliegerfeld, 3. Himmels. Ferner liefen: Dadda, Rosenarten, Geber II, Galieriana. Tot. 18:10, Pl. 11, 18, 12:10. Preis vom Falken. 50000 M. 1600 Meter. Erste Abteilung. 1. Fran Rhenroth's Ginet (Tehr), 2. Jfen u. Bortienburg. Ferner liefen: Gellik, Cassierer, Schanze, Griza II, Rheinhardt. Tot. 20:10, Pl. 11, 16, 11:10. — Zweite Abteilung. 1. Delnisch's Condor (Goda), 2. Draufgänger II, 3. Gerd. Ferner liefen: Calari, Congo II, Songo, Biedermann, Valentin, Monarch, Seelime. Tot. 20:10, Pl. 15, 12, 30:10. Düsseldorf-Jagdrennen. 50000 M. 3700 Meter. 1. Wittig's Ripi (Röhle), 2. Wassertratte, 3. Rag es. Ferner liefen: Thymian, Styr. Tot. 43:10, Pl. 26, 26:10. Preis vom Jägerhof. 80000 M. 2000 Meter. 1. Navenbergs Jwirs Bruder (Kermann), 2. Solara, 3. Nazeppa und Windbrandt. Ferner liefen: Sternbild, Schwebeschläfer, Champagne, Zard. Tot. 27:10, Pl. 15, 26, 21, 15:10. Akerwald-Jagdrennen. 50000 M. 3000 Meter. 1. Fr. von Hones Blumengala (Michaelis), 2. Eichenblatt, 3. Scheitani. Ferner liefen: Erlosan, Treuherz, Parma, Lami-revalo, Frühling, Kattmase, Helms. Tot. 35:10, Pl. 49, 29, 48:10. Silber Ausgleich. 30000 M. 1400 Meter. 1. Duells Leoparhos (Hellebrandt), 2. Cametta, 3. Gedinge. Ferner liefen: Oskrubal II, Rnd, Wolftram, Knusperchen, Silke, Doppleton, Toni, Monika, Jull Stop, Preußen, Regter Nisham, Gläd auf II. Tot. 21:10, Pl. 13, 16:13.

## Rennen zu München.

München, 25. Juni.

Preis von Schönburg. 40000 M. 2200 Meter. 1. Meiners Phillipoy (Eichhorn), 2. Taurus, 3. Harangob. Ferner liefen: Cafanova, Anclan, Diana, Brandmeister. Tot. 12:10, Pl. 14, 11, 11:10. Preis von Sonnenhausen. 30000 M. 3800 Meter. 1. G. v. Schmidt-Reiff's Köffchen (Reim), 2. Pippin, 3. Blau-schwarz. Ferner lief: Peterfille. Tot. 17:10, Pl. 11, 15:10. Preis von Ludwigsfeld. 30000 M. 1200 Meter. 1. Liebs Wasserfische (H. Seiffert), 2. Imporie, 3. Land-ratte. Ferner liefen: Pandur, Markschmarck. Tot. 21:10, Pl. 13, 24:10. Rennen zu Breslau. Breslau, 25. Juni. Sommer-Jagdrennen. 40000 M. 3800 Meter. 1. Graf Arnims Tip (Reis), 2. Marol, 3. Giebagar. Ferner liefen: Quickford, Westerwald. Tot. 19:10, Pl. 13, 16:13.



\_\_\_\_\_



Kirchgasse 42

Der Bürgermeister: Berbe.